



Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, Vorbehalten begegnen: Einstellungen und Akzeptanz gegenüber migrationsbedingter Vielfalt

Fachgespräch zum SVR-Jahresgutachten 2021

Prof. Dr. Birgit Leyendecker

am 23. November 2021

„Normalfall Diversität? Wie Deutschland mit Vielfalt umgeht“

- Der Sachverständigenrat für Integration und Migration ist ein unabhängiges Gremium der wissenschaftlichen Politikberatung
- Dem interdisziplinär besetzten Rat gehören neun Professorinnen und Professoren an, die alle Kapitel des Jahresgutachtens im Konsens erarbeiten
- 12. Gutachten des Sachverständigenrats seit 2010
- Vorstellung am 4. Mai 2021
- Kann kostenlos über www.svr-migration.de heruntergeladen werden

v.l.n.r.: Prof. Dr. Viola B. Georgi, Prof. Dr. Steffen Mau, Prof. Dr. Sieglinde Rosenberger, Prof. Panu Poutvaara Ph.D., Prof. Dr. Petra Bendel (Vorsitzende), Prof. Dr. Daniel Thym (Stellvertretender Vorsitzender), Prof. Dr. Birgit Leyendecker, Prof. Dr. Marc Helbling, Prof. Dr. Hans Vorländer

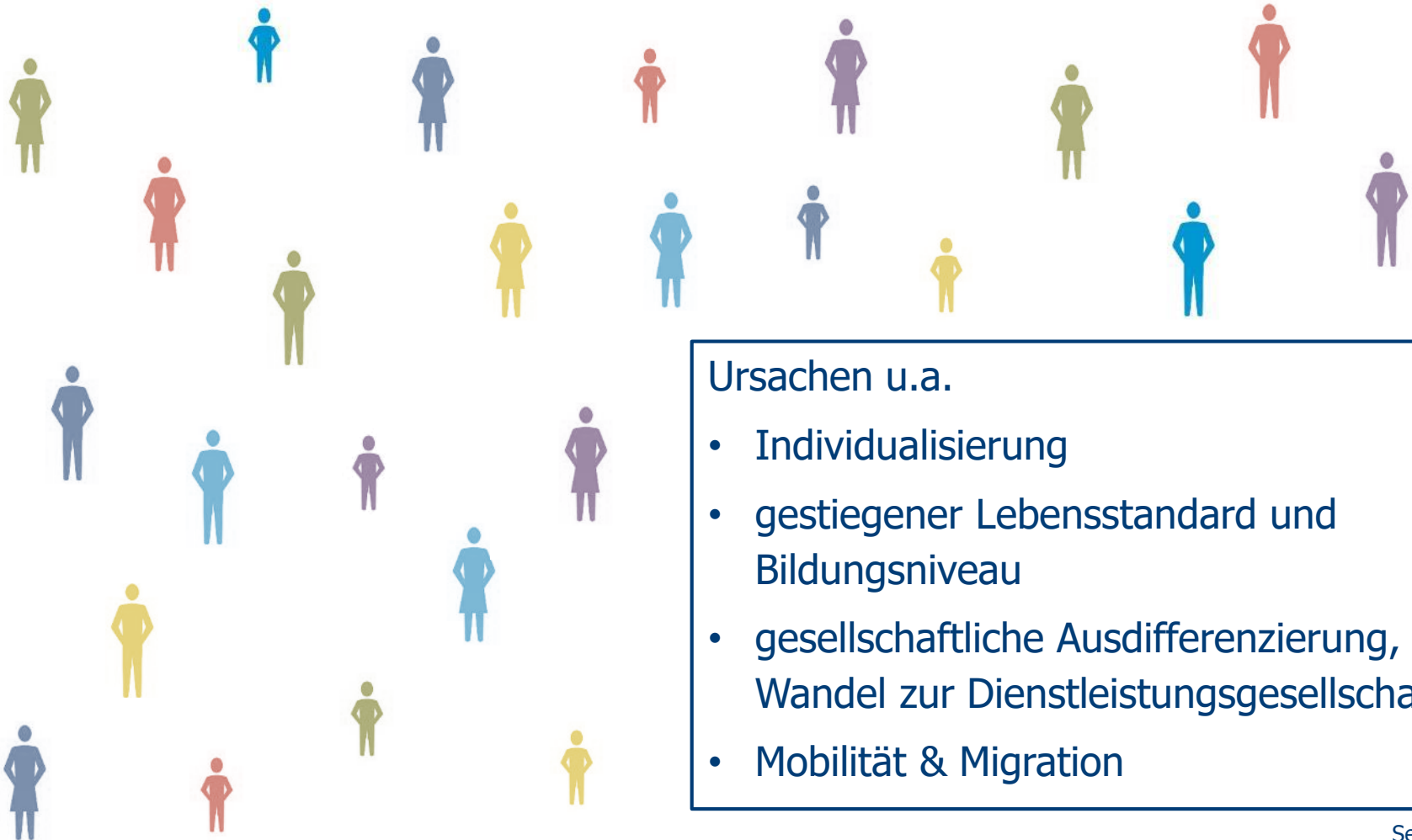
Foto: SVR/Kevin Fuchs



Im Jahresgutachten werden 8 Kernbotschaften formuliert:

1. Zunehmende Vielfalt darf nicht zu wachsender Ungleichheit führen
2. Einbürgerung durch gezielte Initiativen erhöhen
3. Wahlbeteiligung fördern, kommunales Ausländerwahlrecht für Drittstaatsangehörige erwägen
4. Diversität am Arbeitsmarkt weiter fördern und Diskriminierung entgegenwirken, auch im öffentlichen Dienst
5. Der Kulturbetrieb ist bereits vielfältig und international; Zugang zu etablierten Kultureinrichtungen erleichtern
6. Migration kann den Wohlfahrtsstaat unterstützen, aber auch die Akzeptanz für Umverteilung senken
7. Ungleichbehandlung nach Herkunft wird zunehmend abgelehnt
8. Rassistische Vorurteile und Diskriminierung eingehender untersuchen

Die deutsche Gesellschaft wird immer vielfältiger. Migration ist dabei ein Faktor unter mehreren.



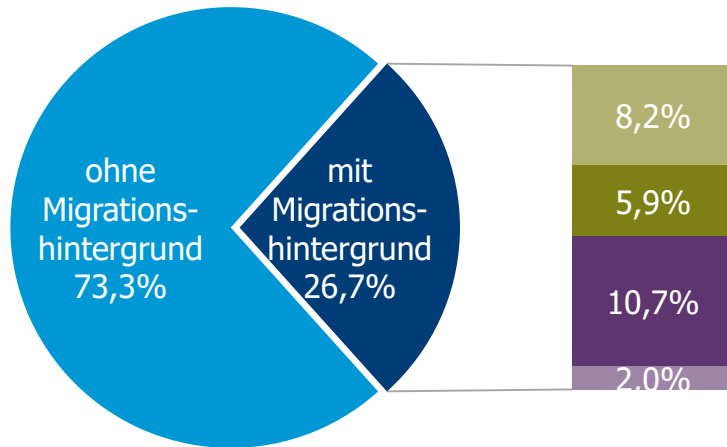
Ursachen u.a.

- Individualisierung
- gesteigener Lebensstandard und Bildungsniveau
- gesellschaftliche Ausdifferenzierung, Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft
- Mobilität & Migration

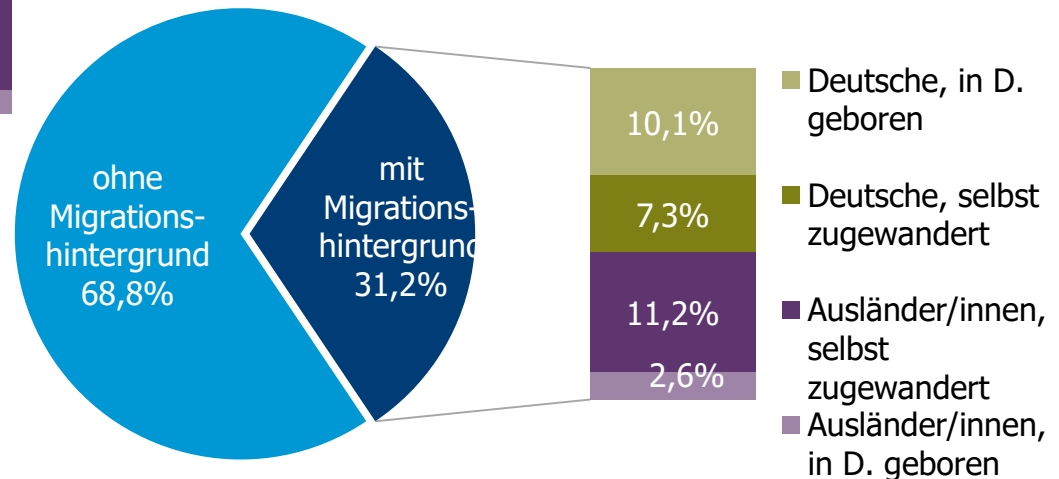
Fast jede bzw. jeder Dritte in NRW hat einen sog. Migrationshintergrund – und unter Kindern und Jugendlichen fast eine bzw. einer von zwei.

Bevölkerung nach Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit 2020

Deutschland



Nordrhein-Westfalen



- Deutsche, in D. geboren
- Deutsche, selbst zugewandert
- Ausländer/innen, selbst zugewandert
- Ausländer/innen, in D. geboren

Quelle: Mikrozensus 2020, Statistisches Bundesamt

Exkurs: Zum Begriff des „Migrationshintergrunds“

Argumente gegen die Kategorie Migrationshintergrund

- ungenau: Einwanderinnen und Einwanderer der 3. Generation werden nicht einheitlich behandelt
- uneinheitliche Operationalisierung, z.B. Mikrozensus vs. Zensus 2011
- stigmatisierend: negative Konnotation im Alltag
- zu grob: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist sehr heterogen

Argumente für die Kategorie Migrationshintergrund

- wissenschaftlich nötig, um Teilhabe zu untersuchen
- etablierte statistische Kategorie
- Änderung würde Vergleichbarkeit mit früheren Daten gefährden
- weitere Differenzierungen sind möglich
- alternativer Begriff könnte ebenfalls negativ konnotiert werden

Der SVR hält an der Kategorie Migrationshintergrund für statistische Analysen fest. Im Sprachgebrauch kann und soll variiert und differenziert werden.

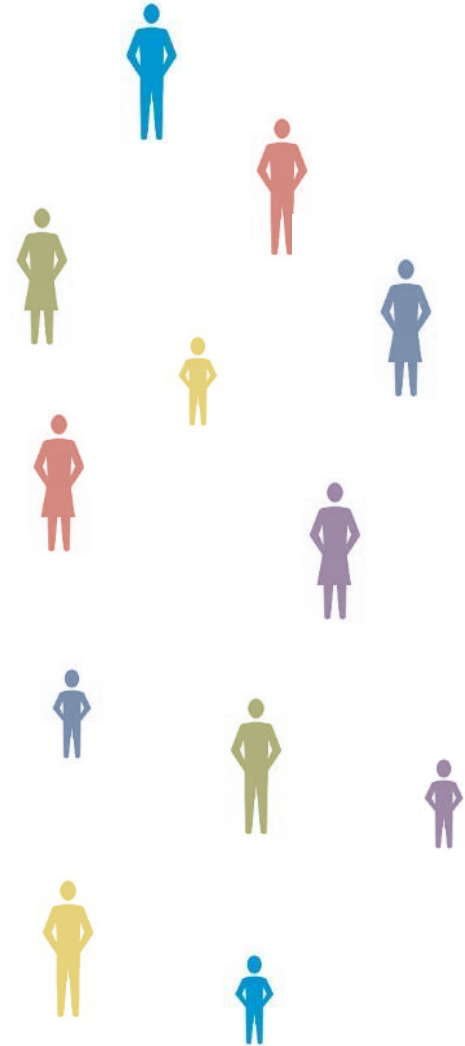
Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist sehr heterogen.

Menschen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich u.a. hinsichtlich

- Herkunftsland
- Zuzugsgrund und -form
- Zuwanderungsgeneration
- Aufenthaltsdauer
- rechtlichem Status
- Geschlecht, Alter, Bildung, Familienstand etc.



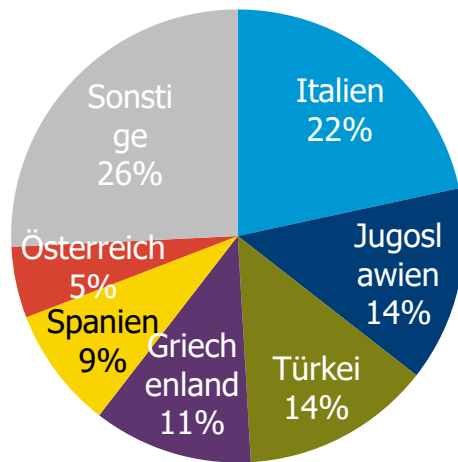
Es gibt nicht **die** Bevölkerung mit Migrationshintergrund.



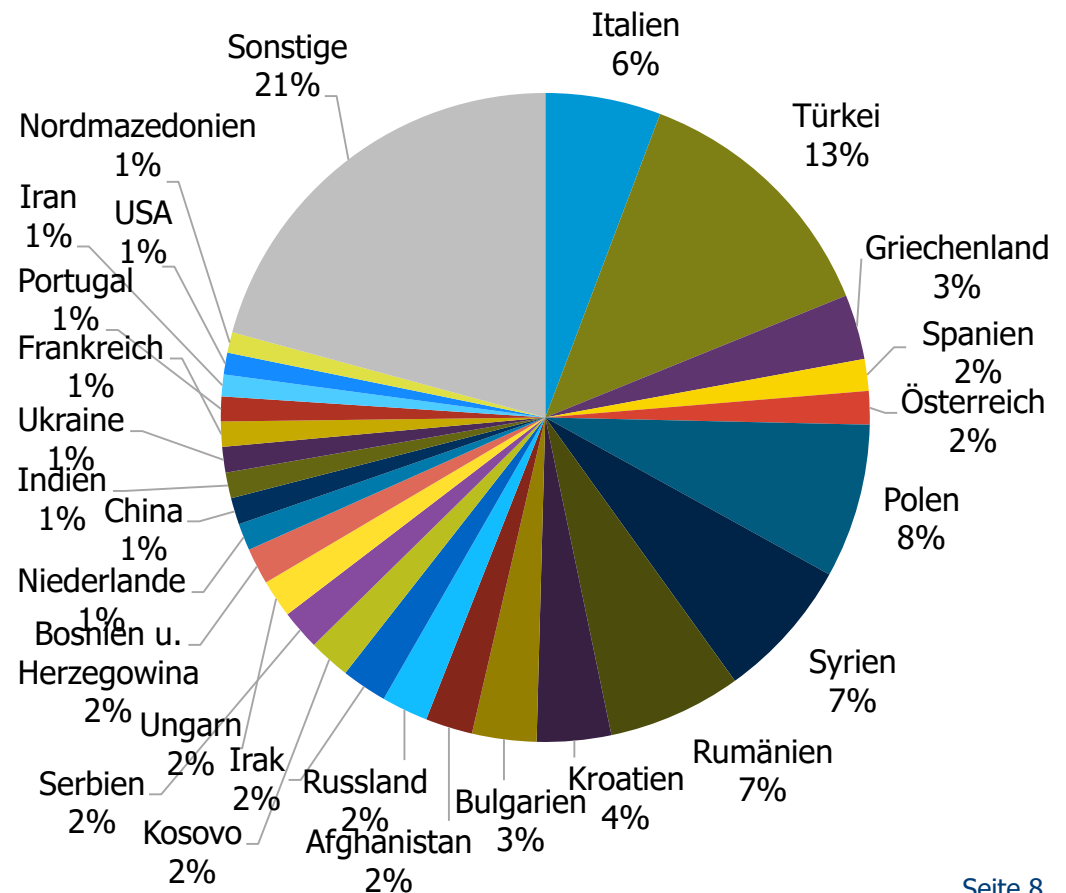
Superdiversität ist längst die Regel.

Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland nach Staatsangehörigkeit

1969

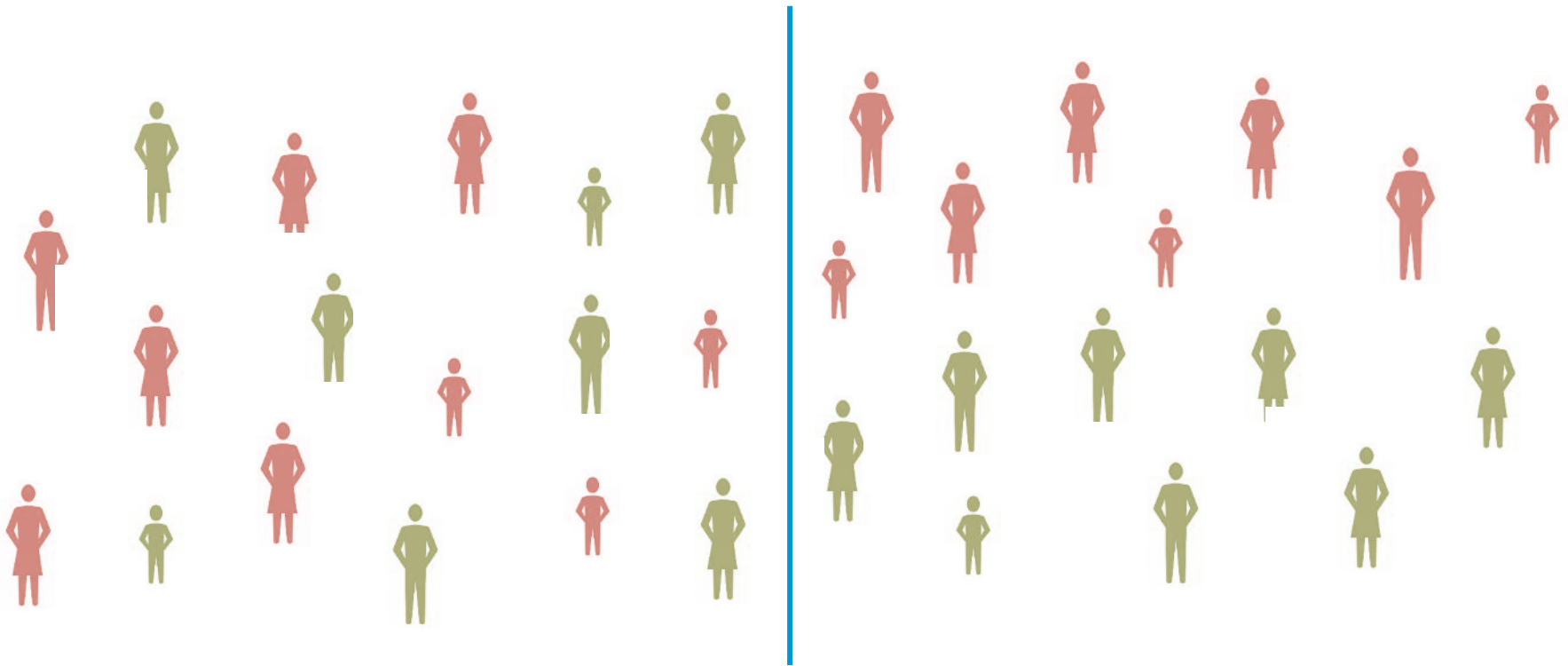


2019



Quelle: AZR, Statistisches Bundesamt 2020

Vielfalt bereichert eine Gesellschaft. Sie darf nicht zu wachsender Ungleichheit (d.h. ungleichen Teilhabechancen) führen.



- diversitätssensible Öffnung aller gesellschaftlichen Bereiche
- Bewusstsein für und Anerkennung von Vielfalt
- Diskriminierung bekämpfen

Verschiedene Forschungsansätze geben Aufschluss über die empirische Verbreitung von Rassismus in der deutschen Gesellschaft.

Rassistische Einstellungen

Die Zustimmung zu explizit rassistischen Aussagen hat abgenommen, aber rassistische Vorurteile sind nach wie vor vorhanden.

Experimentelle Studien

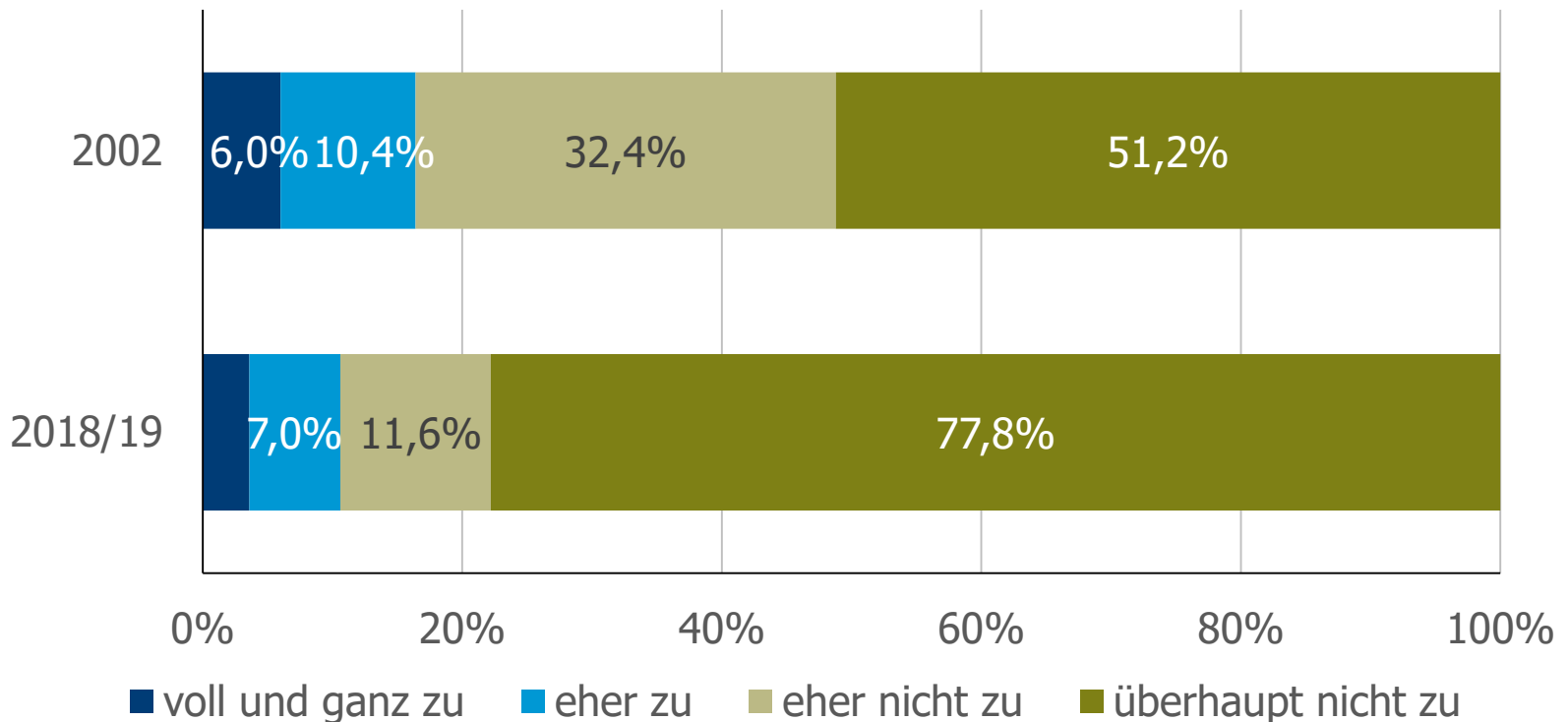
Korrespondenzstudien weisen nach, dass Personen mit Migrationshintergrund u.a. auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt diskriminiert werden

Diskriminierungserfahrungen

Menschen, die nach eigenen Angaben nicht ‚typisch deutsch‘ aussehen, berichten häufiger von Diskriminierung als andere.

Die Zustimmung zu klassischem biologischen Rassismus hat abgenommen.

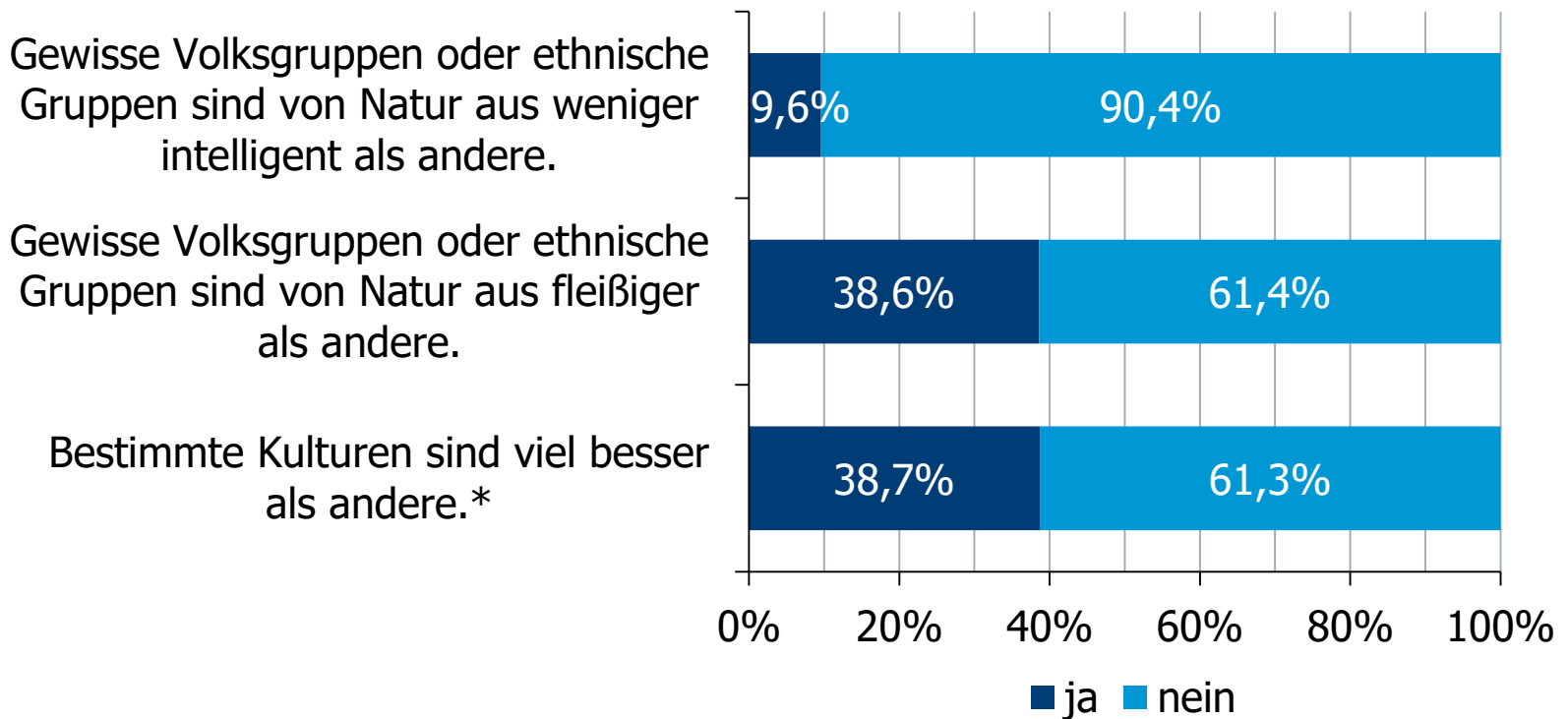
Zustimmung zur Aussage „Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt“ 2002 und 2018/19



Quelle: Heitmeyer, Wilhelm 2005: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und empirische Ergebnisse aus 2002, 2003 und 2004, Zick, Andreas/Berghan, Wilhelm/Mokros, Nico 2019: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland 2002–2018/19; eigene Darstellung

Rassistische Vorurteile und darauf basierende Diskriminierung sind allerdings nach wie vor in der Bevölkerung vorhanden.

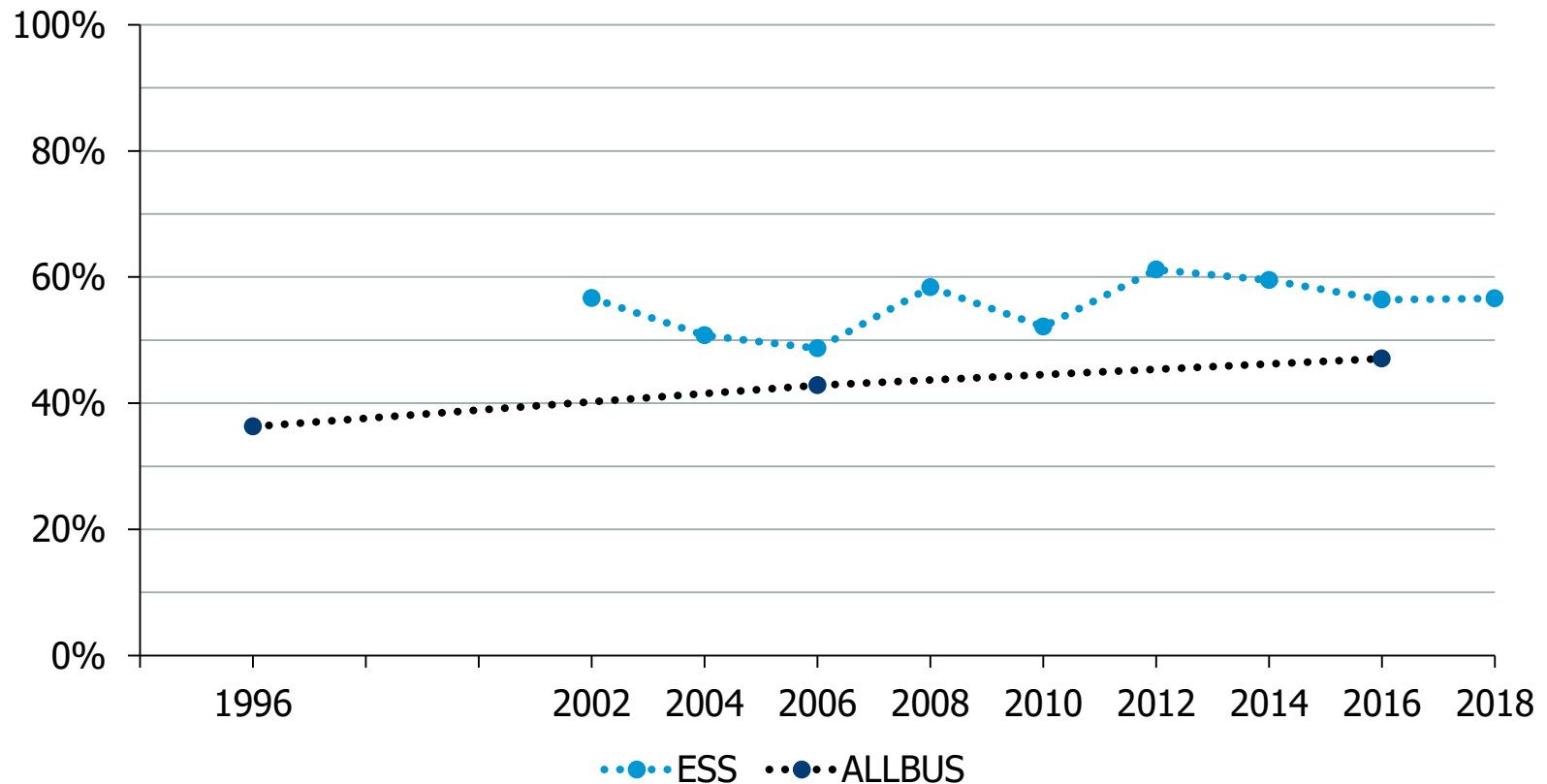
Vorstellung von natürlicher und kultureller Ungleichwertigkeit 2014



Quelle: European Social Survey (ESS), gewichtete Daten; eigene Darstellung

Die Deutschen sehen Zuwanderung zunehmend als Bereicherung.

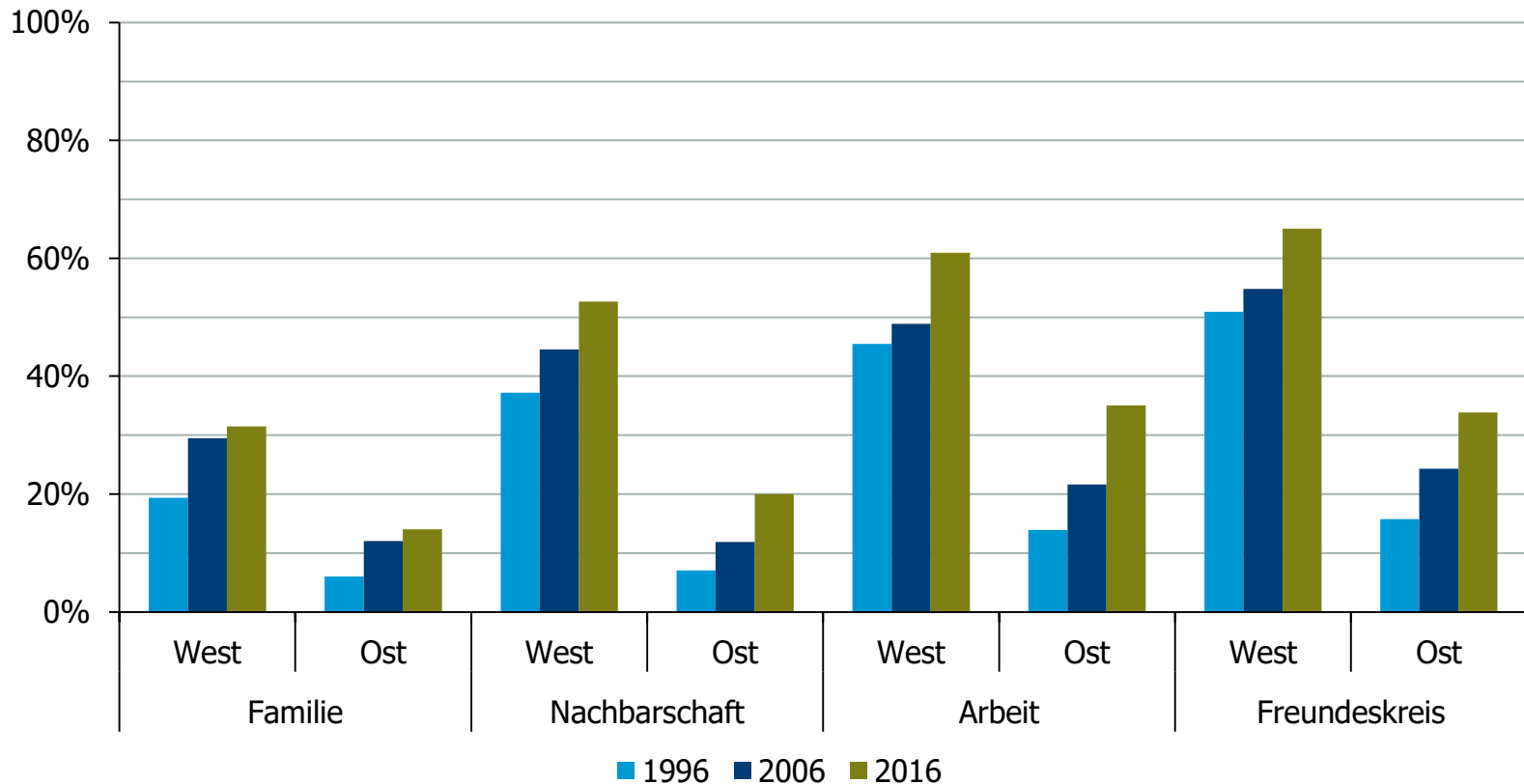
Zuwanderung als kulturelle Bereicherung



Anmerkung: Repräsentative Befragung von deutschen Staatsangehörigen über 18 Jahren.
Quelle: ESS, gewichtete Daten, Czymara 2020; ALLBUS, GESIS 2020

Persönliche Kontakte im Alltag sind häufiger geworden. Das könnte zu einer positiveren Einschätzung beitragen.

Kontakte zu Ausländerinnen und Ausländern

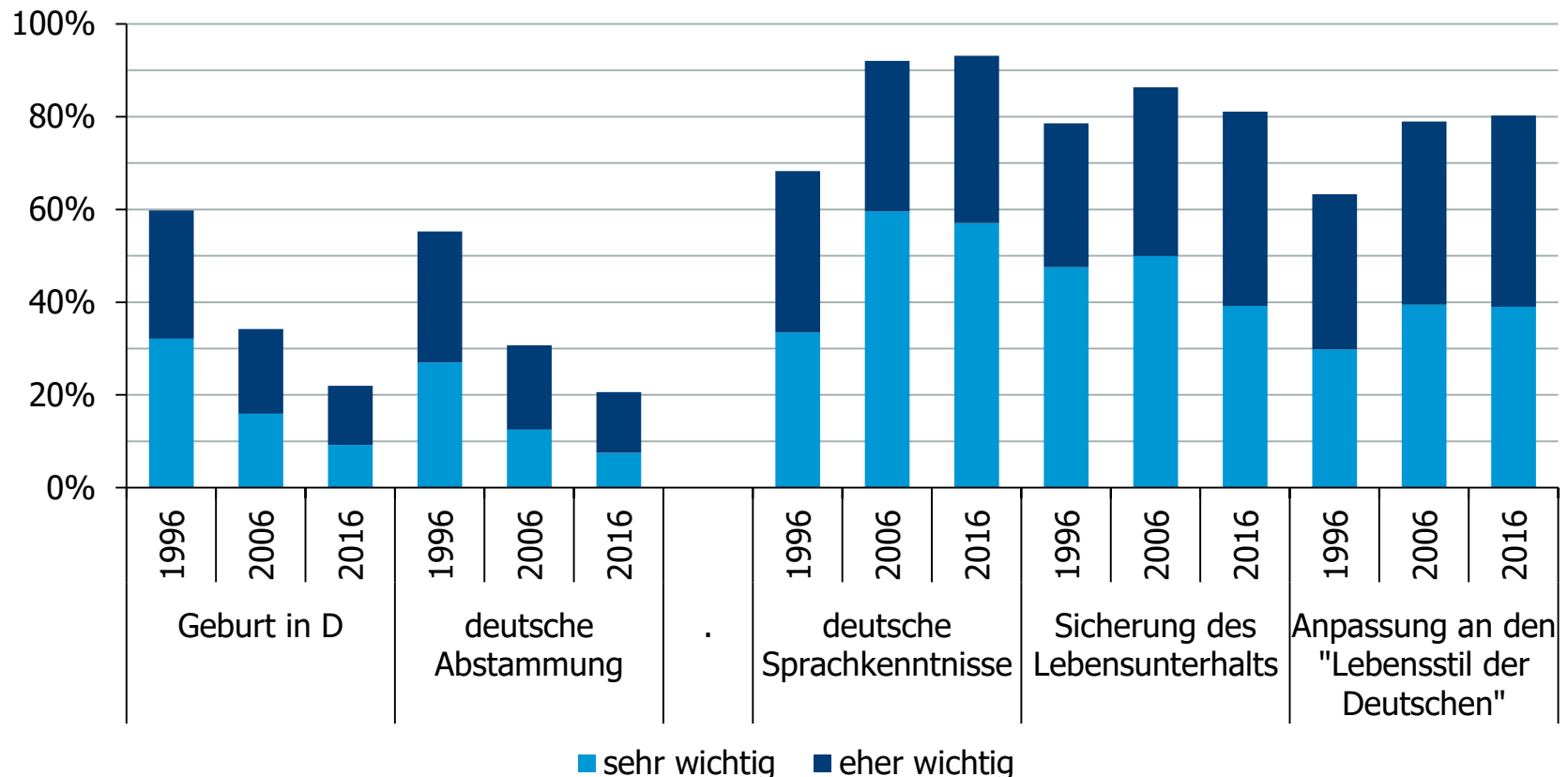


Anmerkung: Repräsentative Befragung von deutschen Staatsangehörigen über 18 Jahren. Angeben ist der Anteil derjenigen, die die Frage „Haben Sie persönlich Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern?“ für den jew. Bereich mit „ja“ beantwortet haben.

Quelle: ALLBUS, GESIS 2020

Ob jemand Deutsche/r werden kann, hängt nach Meinung der Befragten immer weniger von der Herkunft und immer mehr vom eigenen Verhalten ab.

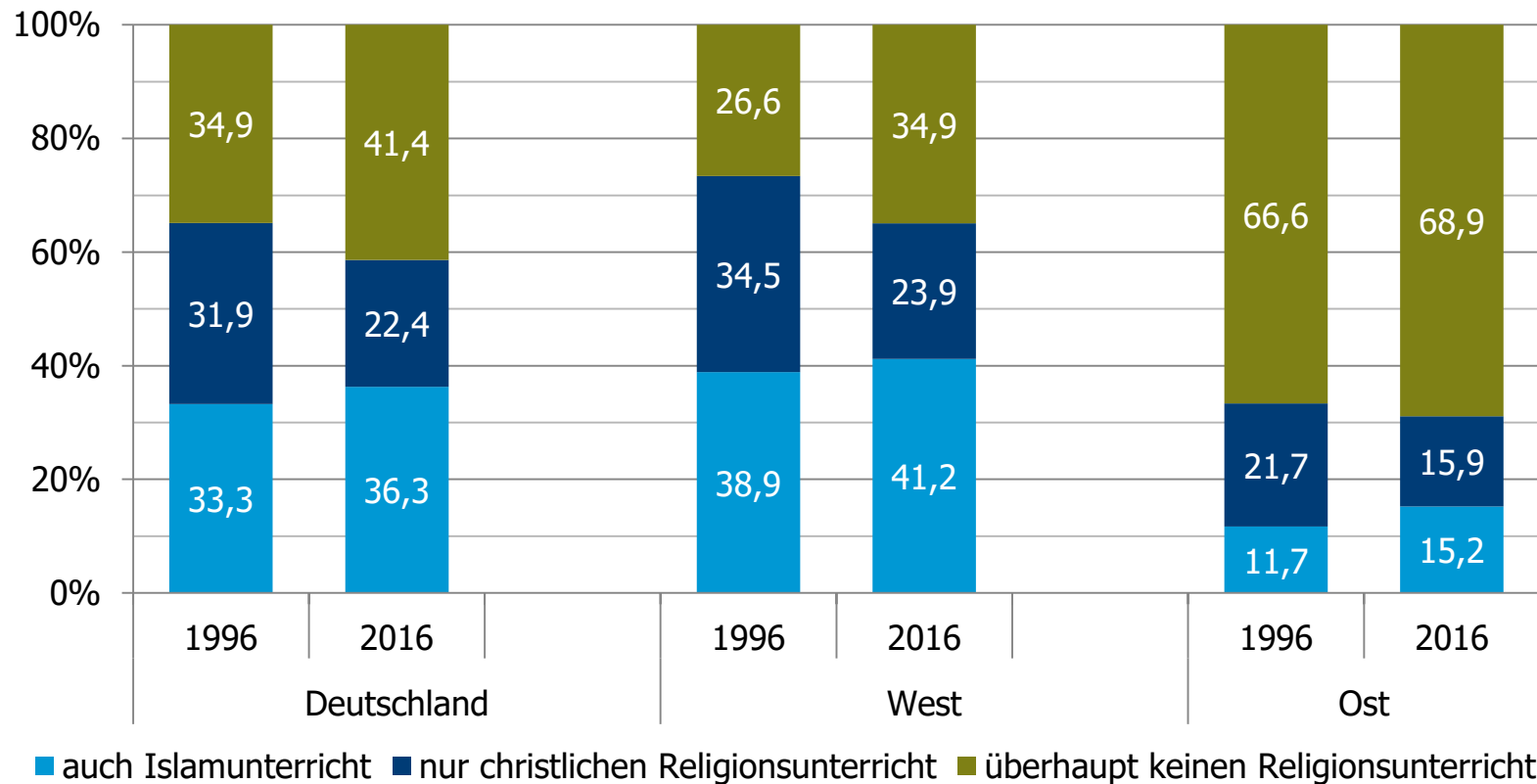
Wie wichtig sind diese Kriterien bei der Vergabe der deutschen Staatsangehörigkeit? 1996–2016



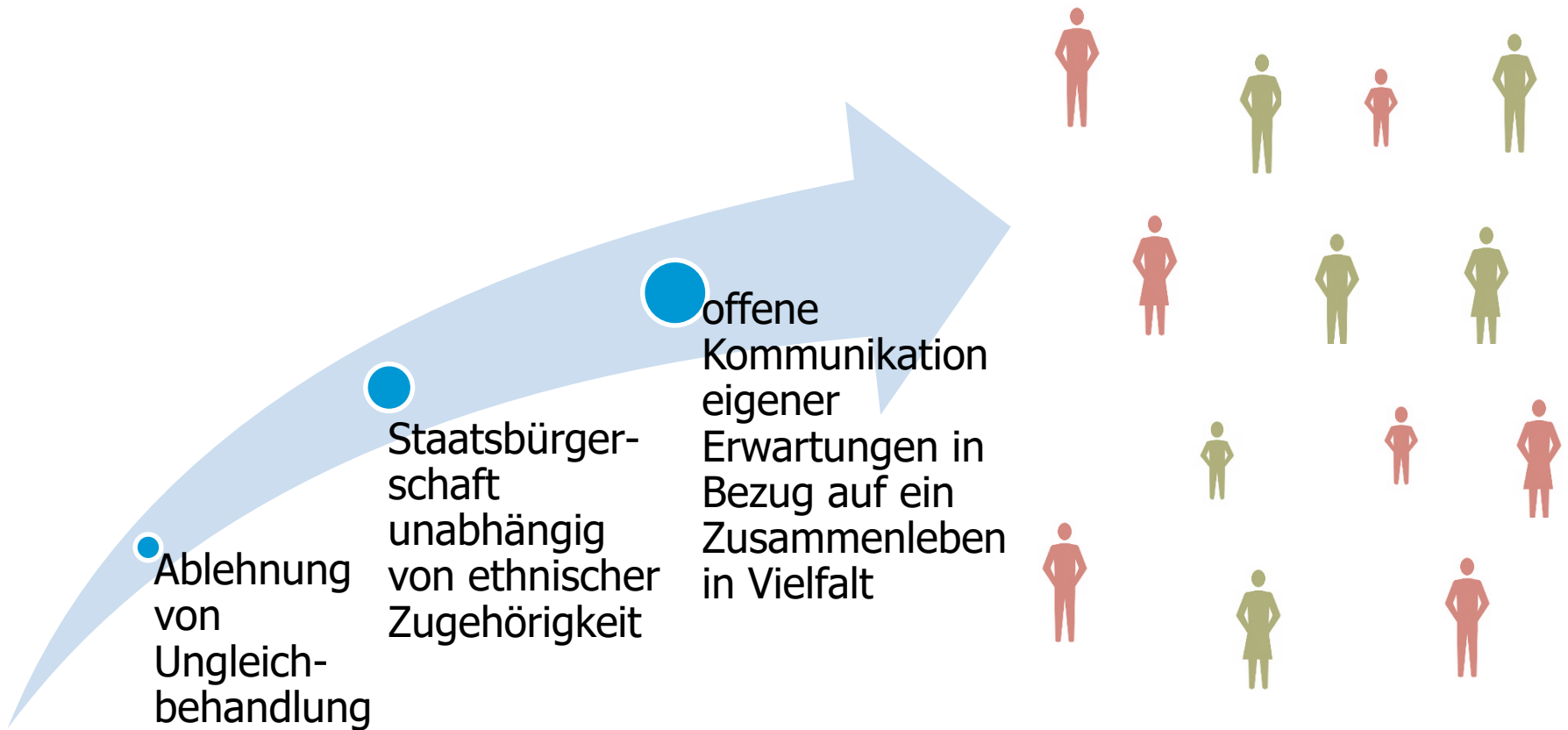
ALLBUS, GESIS 2020; eigene Darstellung

Ungleichbehandlung wird zunehmend abgelehnt. Dies zeigt sich etwa beim Thema islamischer Religionsunterricht. Dabei sind unterschiedliche Formen der Gleichbehandlung möglich.

Haltung zu Religionsunterricht an staatlichen Schulen (in Prozent)



Die deutsche Einwanderungsgesellschaft reift und wird zunehmend routinierter und selbstbewusster im Umgang mit Vielfalt.



Aber: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden u.a. auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nach wie vor diskriminiert.

Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

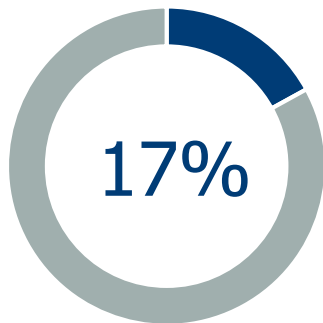
- Personen mit türkischem **Nachnamen** mussten sich häufiger um einen Ausbildungsplatz bewerben als Personen mit gleichem Lebenslauf, aber einem als typisch deutsch wahrgenommenen Nachnamen, um zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden

- Bewerberinnen und Bewerber mit schwarzem **Phänotyp** wurden seltener kontaktiert als jene mit einem asiatischen oder weißen Phänotyp.
- Das Ausmaß der Diskriminierung variiert deutlich zwischen den phänotypischen Gruppen

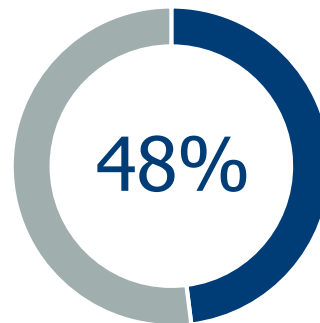


Menschen mit Migrationshintergrund fühlen sich häufiger aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert – insbesondere, wenn sie nicht „typisch deutsch“ aussehen.

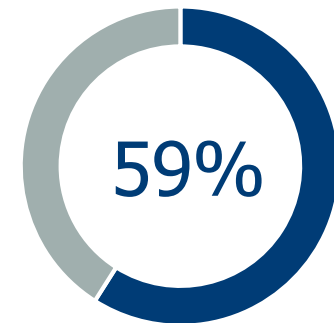
Diskriminierungserfahrung von Zugewanderten nach phänotypischer Differenz und Akzent, 2018



Menschen ohne einen
‚sichtbaren‘
Migrationshintergrund



Menschen mit einem
‚sichtbaren‘
Migrationshintergrund



Menschen mit einem
‚sichtbaren‘
Migrationshintergrund
sowie einem Akzent

Mehr Forschung zu den Ursachen, Erscheinungsformen und Auswirkungen von Rassismus in der deutschen Gesellschaft ist nötig.

- Rassistisches Verhalten und rassistische Praktiken sind differenziert, ergebnisoffen und unabhängig zu untersuchen.
- Eine detaillierte Bestandsaufnahme der vorliegenden und der gewünschten Daten ist ein erster Schritt, um gezielt offene Forschungsfragen zu adressieren.
- Einschlägigen Forschungsgruppen sollten mit einbezogen werden.

SVR empfiehlt:

- Verwendete Begriffe klären und die verschiedenen Ausdrucksformen von Rassismus eingehender erforschen.
- Innerhalb staatlicher Institutionen sowie in der politischen Bildung stärker für Rassismus und Diskriminierung sensibilisieren.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.